



## KOMMENTAR

### EINE ZUKUNFT OHNE „RHEINISCHER MERKUR“

**L**ange Jahre haben sich die katholischen Bischöfe „ihren“ Rheinischen Merkur viel Geld kosten lassen. Jetzt hat die Deutsche Bischofskonferenz das Aus für den Merkur als eigenständige Wochenzeitung beschlossen. Künftig wird der Titel mit der großen Tradition nur noch als Beilage in der liberalen „Zeit“ aus Hamburg erscheinen. Eine wirkliche Zukunft hat das Blatt dort wohl nicht. Zu wenig vertragen sich die hanseatisch-weltoffene Linie der „Zeit“ mit dem katholischen Konservativismus des Merkurs.

Bitter ist das Aus der katholischen Wochenzeitung vor allem für die 47 Mitarbeiter in Redaktion und Verlag. Nur eine Minderheit von ihnen wird für die neue Beilage aus Hamburg benötigt. Alle anderen werden sich nach einem neuen Arbeitgeber umschauchen müssen. Das ist nicht leicht in diesen für die Printmedien so schwierigen Zeiten.

Unter Medienleuten wurde allerdings schon seit vielen Jahren über die Zukunft des Rheinischen Merkurs spekuliert. 2,5 Millionen Euro aus den Kir-

chensteuermitteln seien zum Schluss an die defizitäre Zeitung gegangen, erklärte ihr Noch-Chefredakteur, Michael Rutz. Andere Beobachter meinen, es seien tatsächlich noch einige Millionen mehr gewesen. Wie viele Menschen der Merkur tatsächlich erreichte, war ebenso so schwer nach zu vollziehen. Die Zahl der Abonnenten wird zum Schluss irgendwo zwischen 30.000 und 15.000 gelegen haben. Wenig Publizistik für das viele Geld. „Vielleicht ist konservativ der, der an morgen denkt und all das bewahrt, was wir dafür brauchen“, soll Chefredakteur Rutz einmal gesagt haben. Der Rheinische Merkur gehörte auch nach Auffassung vieler Katholiken schon seit geraumer Zeit nicht mehr dazu.

ZDF-Intendant Markus Schächter hat die Bischöfe bei ihrer Herbstvollversammlung gemahnt, in ihrer Medienarbeit endlich jede Kleinstaaterei hinter sich zu lassen und künftig bundesweit einheitlich zu agieren. Ein schöner Gedanke! Vielleicht gibt es jetzt die Chance dazu. Profitieren sollen vom Aus des Merkurs und den nun frei werdenden Geldern die Katholische

Nachrichten-Agentur (kna), das Institut für den publizistischen Nachwuchs (ifp) und das Internetengagement der katholischen Kirche. So haben es die Bischöfe in Fulda versprochen. Zweifel allerdings bleiben. Seit Jahren bereits wird hinter den Kulissen an einer neuen Internetplattform der Kirche gebastelt. An der dafür von den Bischöfen eingesetzten Steuerungsgruppe wurden übrigens weder das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) als Vertreter der Laien noch die Gesellschaft katholischer Publizisten (GKP) mit ihrer Fachkompetenz beteiligt. Wichtiger noch: Die Zuschussgelder für den Rheinischen Merkur kamen bislang vor allem von einigen westdeutschen Bistümern. Hauptsponsor war das Erzbistum Köln. Ob dessen Kardinal sich jetzt tatsächlich einer Gesamtstrategie der Bischofskonferenz unterordnet?

Bernhard Remmers

*Alle früheren Vorstandskommentare finden Sie*

*im Internet: [www.gkp.de/Kommentare/Kommentare.php](http://www.gkp.de/Kommentare/Kommentare.php)*